

che ist und durch nichts mehr wird ausgehalten werden können. Die Zeit, da Bolschewisten oder Plutokraten einen Staat gegen den andern auspielen konnten, ist endgültig vorbei. Die jungen Völker haben den Marsch in die Zukunft angetreten und sind entschlossen, ihre Lebens- und Arbeitsfreiheit ein für allemal zu sichern. In diesem Sinne bedeutet die Zusammenkunft der Staatsmänner in Berlin einen Meilenstein in der Geschichte der Kulturwelt.

Erfolge an der Ostfront

Erfolgreicher Gegenangriff in Nordafrika. — Steigende Verluste. — Britische Häfen bombardiert.

DNB. Aus dem Führerquartier, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solonezhnogorsk — 50 Kilometer nordwestlich von Moskau — durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnhöfe wurden durch Bombenverluste unterbrochen. Vor Leningrad brachen Ausbruchsvorgänge des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Acht feindliche Panzer, darunter sieben schwere, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Gegners lehnte die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.

An der englischen Südwestküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsversuchen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalküste wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verließ der von den deutsch-italienischen Heeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk und Angriffe starker britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardia-Front sind noch im Gange.“

14 Bunker durch Spähtrupp vernichtet

Berlin, 24. Nov. Die Vorausabteilung einer deutschen Infanteriedivision kämpfte sich am 23. 11. trotz Widerstandes sowie vieler Sicherungen durch mehrere Ortschaften hindurch. Die Vorausabteilung gewann nach Kampf und Ueberwindung eines stark verminten Geländes einen Durchbruch, der für das weitere Vorgehen der Division von besonderer Wichtigkeit war. Die Spitze der deutschen Truppen erreichte das Flußufer, fand jedoch die Brücke zerstört. Trotzdem erzwangen sich die deutschen Soldaten den Uebergang.

Im Nordabschnitt der Front ließ ein durch Panzer verstärkter Spähtrupp der Waffen-SS am gleichen Tage auf starke sowjetische Feldstellungen. Nachdem der Spähtrupp Artilleriefeuer zur Unterstützung angefordert hatte, ging er zum Angriff über und vernichtete 14 Bunker. Die Besatzungen in Stärke von etwa 140 Mann wurden totlos aufgerieben.

Die deutsche Luftwaffe flog am gestrigen Sonntag zahlreiche wirkungsvolle Einsätze sowohl im gesamten Raum der Ostfront, als auch gegen Großbritannien und britische Panzeransammlungen und motorisierte Kolonnen in Nordafrika. An der Ostfront zerstörten Kampfflugzeuge 80 Lastkraftwagen, zahlreiche Batteriestellungen, Panzer und Flugabwehr. Auch die Bekämpfung von Verkehrszielen der Sowjets wurde durch die Zerstörung von 11 abgestellten Lokomotiven und die Beschädigung von 13 Transportzügen erfolgreich fortgesetzt.

Tagesbefehl des Reichsmarschalls

An die Luftwaffe zum Fliegertag des Oberst Mölders.

DNB. Berlin, 24. Nov. Reichsmarschall Göring hat zum Fliegertag des Oberst Mölders den nachstehenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Soldaten der Luftwaffe!

Unser Oberst Mölders will nicht mehr unter uns. Eine unerhörliche Vorliebe hat es gewollt, daß der Sieger in 115 Luftkämpfen, der Offizier, der als einziger in der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste Tapferkeitsauszeichnung trug, das Opfer eines trüben Fluunfalles geworden ist.

In dieser Gefährdung treten wir an die Bahre unseres Besten und Tapfersten. Unschätzbar ist uns allen, daß unser ruhmreichster Flieger nicht mehr in unseren Reihen lebt. Wie ein strahlender Komet zog sein langes Heldeneben hell leuchtend als Beispiel unbeflegbaren Kampfeswillens und vorbildlicher Tapferkeit an uns vorüber. Siegreich auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges um Deutschlands Ehre und Freiheit, hat ihn kein Feind übermächtigen Innen. Nun ist er, der treueste Vorkämpfer und höchste Anführer der Luftwaffe, in Bahnhalt eingetroffen.

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht trägt sein hehrreiches Geschwader nun seinen Namen. So wird er in der Luftwaffe wie in der Geschichte des deutschen Volkes bis in alle Ewigkeit fortleben. Sein Andenken soll uns stolze Tradition und stets Vorbild schärfster militärischer Tugend sein. Seinem kühnen Angriffsgeliste soll ihr nachstreben, um so die Lücke zu schließen, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat. Darum vorwärts Kameraden, zum Endes im Geist unseres unverwundlichen Helden!

Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Oberst Mölders in Breslau aufgebahrt

Breslau, 24. Nov. Die Leiche des auf so tragliche Weise im Leben genommenen deutschen Fliegerhelden Oberst Mölders wurde am Sonntag in der Kapelle eines Breslauer Reservelazaretts aufgebahrt. Weiße Christantemen und das weiße Grün von Lorbeerzweigen bilden den würdigen Schmuck des kleinen Raumes, der von kackerndem Kerzenlicht erhellt wird. In der Mitte steht der offene Sarg von Oberst Mölders. Das ruhende ist mit der Reichskriegsfahne bedeckt. Rechts und links sind die Särge der beiden mit ihm tödlich verunglückten Kameraden, des Oberleutnants Kolbe als Fliegenführer und Feldwebel Dohme als Vordemarschierer, aufgestellt. Zwei Offiziere der Luftwaffe halten die Totenwache. Nach der Aufbahrung legte der Kommandeur eines Luftkriegsschulz, Oberstmann Schulz, im Auftrag des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring einen Kranz an dem Sarg des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers nieder. Später fanden sich die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, des Staates und der Partei in Breslau am Sarg in tiefem Gedenken ein. Die Beerdigung des Obersten Mölders fand am Sonntag statt

Erbitterte Kämpfe in der Marmarica

Beträchtliche feindliche Panzerverbände zerschlagen — 50 Kampfwagen bei Ausbruchsvorgängen aus Tobruk vernichtet — Britische Panzerbrigade vernichtet

DNB. Rom, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Nach am gestrigen fünften Tag der großen Schlacht in der Marmarica ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe in Lande und in der Luft finden im Wüstengebiet Tobruk, Ble el Gobi, Sidi Omar und Sollum statt.

Während Ausbruchsvorgängen aus Tobruk, die der Feind mit starkem Einsatz von Kampfwagen und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie im engsten Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfwagen und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, in dem der Feind schwere Verluste an Menschenleben erlitt, außer Gefecht gesetzt.

Südlich und südöstlich von Tobruk zerschlugen italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzerregimenten und im Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Achse beträchtliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet und schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei den am 22. und 23. gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden fast mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der vierten Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Sperling, gefangen genommen wurde.

An der Sollumfront, wo die Division Savona mit feindlichen Streitkräften, die durch heftiges Artilleriefeuer und von Panzerverbänden sowie von der Luftwaffe unterstützt wurden, vom Nachmittage des 22. November unabhänglich im Kampf lag, folgten Angriff und Gegenangriff ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar

gemacht, und dem Angreifer wurden von unseren Truppen, die hartnäckig Widerstand leisteten, viele Verluste zugefügt. Die Divisionsschlacht hoch zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festgestellt wurde, von deutschen Jagdfliegern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jäger schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter MG-Fire.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgedrungen war, griff einen unserer vorgehobenen kleinen Posten südlich der Oase von Mlala an, dessen Belagerung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurden, überwältigt wurde.

In Ostafrika im Kampfabschnitt von Gondar fanden örtliche Kämpfe unserer vorgehobenen Abteilungen und wirksames Artilleriefeuer aus Gondar statt. Unsere Jagdflieger belegten feindliche Zeltlager südlich von Ajyo mit Maschinengewehrfire.

Westlich von Marja Matraf wurde ein von vier Zerstörern geleiteter großer feindlicher Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und zerstörten, obwohl schwer beschädigt, zu ihrem Stützpunkt zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen.“

Status gegen britische motorisierte Kolonnen.

Deutsche Sturmflugzeuge starteten unter Jagdflug am 22. 11. in mehreren Wellen gegen englische Panzerpöhlwagen und Kraftfahrzeugkolonnen in der Marmarica. Bei den anschließenden kühnen Tiefangriffen mit Bordwaffen konnte die vernichtende Wirkung der Bomben von den Besatzungen klar erkannt werden. Zerstörerflugzeuge versprengten bei bewaffneter Aufklärung über der Wüste eine größere Kolonne von Panzerpöhlwagen und legten mehrere dieser Wagen außer Gefecht.

Wie „Art Royal“ berient wurde

Kapitänleutnant Reische erzählt — Es waren zwei Treffer

Von Kriegsberichterstatter Dr. Bernd Kullmann.

DNB am Mittelmeer, im November 1941. (PK.) Vor einigen Stunden ist das glückhafte Unterseeboot des Kapitänleutnants Reische in einen italienischen Hafen eingelaufen. Die bürigen Gesichter der Männer an Bord strahlen vor Freude über den warmen Empfang durch die italienischen Kameraden. Zwar machen die schwebenden italienischen bzw. deutschen Sprachkenntnisse nach einige Schwierigkeiten, umso größer ist aber die Gastfreundschaft und die Lebenswürdigkeit aller im italienischen Stützpunkt. Beim gemeinsamen Mittagessen erscheint der Admiral selbst und beglückwünscht, höchlich bewegt, den deutschen U-Bootkommandanten zu seinem Erfolg.

In einem ruhigen Augenblick hat Kapitänleutnant Reische etwas Zeit, über seinen Angriff gegen den starken englischen Flottenverband zu berichten.

„Wir bekamen Meldung, daß ein starker englischer Flottenverband sich westlich im Mittelmeer befindet und zwar auf dem Rückmarsch nach Gibraltar. Nachts machten wir eine Suchfahrt auf dem vermutlichen Kurs des Tommy. Immer wieder haben wir die helle Nacht verwirrt, und doch wurde sie zu unserem Glück. Denn bei vollkommener Dunkelheit hätten wir den Verband niemals gefunden.“

Gegen 4 Uhr morgens entdeckte der Ausguck an Steuerbord dunkle Umrisse von vielen Schiffen, die wie Schildkröten auf dem Horizont lagen. Zwar befanden wir uns noch nicht in absoluter Nähe des Verbandes, jedoch konnten wir deutlich ausmachen, daß vorne drei ganz dicke Brocken lagen und zwar wert die „Art Royal“, dann kam ein zweiter Flugzeugträger und schließlich ein Schlachtschiff, das sich später als die „Malaga“ herausstellte.

Als wir einigermaßen die Lage ermittelten, ging es sofort zum Angriff über. Da kam uns der Feind sogar entgegen. Blöschig war er auf uns, so daß die Entfernung umso geringer wurde. Hätte er das nicht gemacht, wäre er uns wahrscheinlich weggelaufen.

Der Gegner lag nach diesem ihm so verdrerblichen Manöver in sehr guter Schutzposition. Ich löste einen wohlgezielten Höcker auf den ersten Flugzeugträger, auf die „Art Royal“ und drehte daraufhin natürlich sofort ab und mit „alle Kraft“ auf Gegenkurs. Nach kurzer Zeit konnten wir nach einer Detonation einen Feuerchein und eine Rauchsäule achtern erkennen. Ich rief sofort nach unten ins Boot: „Ein Treffer!“

Sie können sich die Freude meiner Besatzung an Bord vorstellen, es war ein fast unvorstellbarer Jubel. Sofort schickte ich mir über durch den Kopf, daß das noch nicht unser Treffer auf der „Art Royal“ sein konnte, sondern einer unserer Torpedos mußte einen Zerstörer getroffen haben, der sich im Geleit vor die „Art Royal“ geschoben hatte. Ich konnte mir ja ausrechnen, wenn der Torpedo beim Flugzeugträger sein mußte.

Nach weiterem kurzen Warten meldete plötzlich die Zentrale zwei rasch aufeinanderfolgende starke Detonationen. Das waren die erwarteten Treffer auf dem Flugzeugträger. Im Boot selbst waren leichte Erschütterungen spürbar. Sehen konnten wir leider nichts mehr, denn einmal war die Entfernung beim Schuß schon verhältnismäßig groß, zum anderen waren wir ja sofort auf Gegenkurs abgedreht. Das nächste Dunkel verdeckte die Umrisse der Schiffe. Beim Abdrehen bekamen wir noch drei große Schiffe in Sicht. Sie waren jedoch zu weit entfernt, als daß Aussicht bestanden hätte, einen Treffer anbringen zu können.

Drüben beim Tommy aber herrschte anscheinend ziemlich guter Zustand. Man ist dort wohl gar nicht auf den Gedanken gekommen, sich zur Wehr zu setzen, denn erst am nächsten Tage hörten wir die Zerstörer, die in planloser Folge und Position Bomben warfen, die uns nicht weh getan haben. Sie haben wild in die See herumgeschmissen, aber wie gesagt, planlos. Die ganze Sache ging so unendlich einfach und klar vor sich, genau wie bei einem Schachspiel.“

General der Flieger Helmuth Wilberg tödlich verunglückt

Einer der ältesten Fliegeroffiziere

Berlin, 25. Nov. (Eig. Bismeldung.) General der Flieger Helmuth Wilberg verunglückte am 20. November auf einem Dienstoffzug tödlich infolge Flugzeugabsturzes. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegertod gefunden.

Bereits im Jahre 1910 ließ er sich auf eigene Kosten bei der Wright-Flugmaschinen-Gesellschaft zum Fliegenführer ausbilden und erwarb am 18. 8. 1910 den internationalen Fliegenführerschein Nr. 25. Von Oktober 1913 ab war er in der Inspektion der Fliegertruppen tätig und rückte ins Feld. Bei Kriegsende leitete er als Kommandeur der Flieger der 4. Armee den Einsatz der Flieger in Flandern.

Nach Kriegsende wirkte er im Reichswehrministerium und kämpfte um die Erhaltung des Fliegergedankens in Wehrmacht und Volk. Neben der erfolgreichen Tätigkeit als Kommandeur der Flieger in den Flandernschlachten wird seine Arbeit für den Wiederaufstieg einer deutschen Luftwaffe gerade in der härteren Nachkriegszeit unergessen bleiben. Nachdem er im November 1932 als Generalmajor und Kommandeur von Breslau aus dem Heer ausgeschieden war, wurde er im März 1933 ins Reichsluftfahrtministerium berufen. 1935 wurde er Generalleutnant, im Juli 1937 war er an der Aufstellung der Legion Condor maßgebend beteiligt. Im März 1938 schied er nach Erreichung der Altersgrenze mit dem Charakter als General der Flieger aus dem aktiven Dienst aus, fand aber mit Kriegsausbruch erneut Verwendung als höherer Fliegerausbildungskommandeur. Ein tragisches Schicksal setzte seinem Soldatenleben ein jähes Ende.

Als General der Flieger Wilberg fand Oberleutnant R. R. als Fliegenführer den Fliegertod.

Beim dritten Opfertag 45 Proz. mehr Große lokale Leistung des deutschen Volkes

DNB. Berlin, 24. Nov. Das vorläufige Ergebnis des 3. Opfertages des Kriegswinterhilfswerkes 1941-42 am 9. November mit 3 193 820,87 Mark übersteigt die gleiche Summe des Vorjahres um 9 071 488,59 Mark, das sind 45,29 Prozent.

Das deutsche Volk hat mit dieser gewaltigen sozialen Leistung die Wohnung des Führers bei der Eröffnungsfundgebung des Kriegswinterhilfswerkes 1941-42: „Jeder weiß, was er tun muß in dieser Zeit. Jede Frau, jeder Mann, sie wissen, was man mit Recht von ihnen fordert und was zu geben sie verpflichtet sind“, beherzigt.

Das Sammelergebnis zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und ist zugleich der Dank der Heimat an die Front.

Explosion im USA-Konsulat in Saigon.

Tokio, 24. Nov. „Tokio Nishi Nishi“ berichtet aus Saigon, daß das Gebäude des USA-Konsulats am 23. November durch eine Explosion zerstört worden sei. Die Ursache der Explosion und nähere Einzelheiten seien nicht bekannt. Es heiße, daß der Bezirk um das Konsulat abgesperrt sei.

Weitere Truppen nach den Azoren.

Lissabon, 24. Nov. Am Sonntag ging mit dem Dampfer „Carvalho Kraujo“ ein weiteres Truppenkontingent zur Verstärkung der Garnison nach den Azoren ab.

Britischer Bomber in Portugal gelandet.

Lissabon, 14. Nov. Am Sonntag nachmittag landete auf dem Flugplatz von Sacadom ein zweimotoriger britischer Bomber. Die aus zwei Engländern, zwei Australiern und zwei Neuseeländern bestehende Besatzung landete die Maschine an und stellte sich darauf den portugiesischen Behörden. Die Besatzungsmitglieder wurden interniert.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

26. November

1814 Der Bildhauer Robert v. Wagner in Heilbronn geboren.
1844 Der Ingenieur Karl Benz in Karlsruhe geboren.
1920 Der preussische General August v. Lenz in Bernigrode geboren.
1928 Der Dichter Henry v. Heister in Vorderrieth bei Brannenburg (Oberbayern) gestorben.

Baselwerkzeuge für die Soldaten!

Am 29. November wird gesammelt.

Nicht am 22., sondern erst am 29. November werden die Helfer, dem Rufe des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, bei den Hausbatterungen vorstücken, um die Spenden an Baselwerkzeuge für unsere Soldaten in Empfang zu nehmen. Mit diesen Gegenständen wollen wir unseren Soldaten, die für uns vor dem Feinde Wache halten, eine Wehrmachtsfreude bereiten und ihnen die Möglichkeit geben in den langen Wintermonaten die Unterkünfte hübsch und recht behaglich anzugehen. Die schon erwähnt werden in erster Linie benötigt: Kaublögen, Kaublögenfächer mit Hingegen, Kaublögenblätter (3 mal 6), Schraubzwangen, getriebene Basellammern oder Fotokammern, Feinlagen, Aufhängeschlüssel, Holzkrabbeln, Karallei-Schraubhaken, Schlüsselfellenhaken, Hammer (Schlosshammer), Rundzangen, Weisungen, Kombinationszangen, Hobelbeitel, Hobelisen, Fein-Weißhölzer, Steddel, Flachbeitel, Holzhammer, Brustbohrer, Drillbohrer oder Handbohrmaschinen (mit zugehörigen Bohrersätzen), Zirkelbohrer, Sägmesser (auch Taschenmesser), Flachhobel, Metermaß, Jochmaß, Stahlbandmaß oder Bandmaß, Bohrmaßel mittlerer Größe, Klavierschlüssel zum Streichen größerer Klaviers, Klavierschlüssel, Bleistift, Tabak-Rolle, Feinbleistift, durchsichtiges Blauschreibpapier, Schreibmaschinenpapier, Schreib- oder schwarze Tinte, Klavierschneideisen und Breitschneideisen, Schneideisen, Farbfäden, Klavierschneideisen, kleine Silbnerklavierschneideisen, Klavierschneideisen, außerdem Bücher über Volkswirtschaft, Mobellbau, Modellbau, Bücher über volkstümliches Werkstätten, Laubsägeblätter usw.

Am Mittwoch, 28. November, kommen die Pimble in alle Hausbatterungen, um bereitgestellte Gegenstände abzuholen.

— Verbilligte Fahrten zu Verwandten. Bekanntlich gewährt die Deutsche Reichsbahn eine besondere Fahrpreisermäßigung zum Besuch verwandter oder kranker und zur Beerdigung verstorbener deutscher Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg und zwar für die Hin- und Rückfahrt. Die Gewährung der Fahrpreisermäßigung hängt jedoch von bestimmten Voraussetzungen ab. Zunächst sind zwei Antragsformulare, die am Fahrfortenabnehmer erworben werden können, genau auszufüllen. Die Enttragungen müssen vor der Ortspolizeibehörde bescheinigt sein. Für die Rückreise muß dann das Krankenhaus oder der Arzt den Rückfahr-Antrag bescheinigen. Nur auf Grund dieser beiden Bescheinigungen darf die Fahrfortenansicht die Ermäßigung für die Reise bewilligen.

— Wegfall der Kuitung über Nebengebühren. Nach Paragraph 39 Satz 2 der Verordnung über das Schornsteinfegerwesen hat der Bezirks-Schornsteinfegermeister eine Entlassungsbescheinigung auszustellen. Diese Bescheinigung bescheinigt die Bezirks-Schornsteinfegermeister während des Krieges in besonderem Maße. Für die Dauer des Krieges hat der Reichs-Schornsteinfegermeister daher anzuordnen, daß bei Nebengebühren bis zur Höhe von einer Mark eine Entlassungsbescheinigung nur auf Anforderung ausgestellt wird.

Gemeinde Birkenfeld

Sängertreue. Am vergangenen Sonntag fand die Beerdigung des Hauslehrers Gilleert in Weller bei Tübingen statt. Der Verstorbene amtierte in unserer Gemeinde vor und bis kurz nach dem Weltkriege als Lehrer und erfreute sich bei der gesamten Einwohnerschaft großer Beliebtheit. Die Freundschaftsbände zu seinem Birkenfeld, das er seine zweite Heimat nannte, sind nie abgerissen. In jedem Jahr wollte unser Gilleert mindestens einmal mehrere Tage in seinem Birkenfeld unter seinen Freunden und Bekannten. Zu diesen gehörten nicht als letzte seine Sängerkollegen des Sängerbundes. Dieser ließ es sich deshalb auch nicht nehmen, dabei zu sein, wenn sein Freund und Förderer zu Grabe getragen wurde. Zwei gut vorbereitete Chöre unserer Sängerkollegen aus Birkenfeld und in der Kirche erst den alljährlich dahingegangenen Freund. Der große Reichenzug und die vielen herzlichen Nachrufe ließen erkennen, daß hier ein guter Mensch der Volksgemeinschaft entzogen wurde.

Rogald, 24. Nov. (Hohes Alter.) Gestern feierte Frau Christiane Raaf, geb. Eißig, Schreinerwitwe, Emmingerstraße, ihren 90. Geburtstag.

Simmerfeld, 24. Nov. Im unteren Dorf wurden zwei Einbrüche verübt, wobei Lebensmittel, u. a. 200 Eier, sowie Kleidungsstücke gestohlen wurden. Dem Gendarmereiamtmeister, der die Spur im Besseleiner Wäldchen von hier verfolgt hat, ist es gelungen, den Einbrecher in einer dichten Fichtenschulter im Schnaitbachtal festzunehmen. Der Einbrecher hatte sich dort heimlich eingerichtet und hat dadurch, daß er das Gestohlene mit einem ebenfalls gestohlenen Handwagen in sein Versteck gebracht hat, die Spur seiner Festnahme erleichtert. — Das dreieinhalbjährige Flugzeug des Hans Koller, Landwirt, wurde von einem Motorradfahrer von hier angefahren und so schwer verletzt, daß seine Unterbringung im Kreis-Krankenhaus Calw notwendig wurde.

Spätestens eine Woche vor der Auszahlung

Abgabe der eiserne Sparerklärung über Weihnachtszuwendungen und Neujahrsgewandungen

Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtszuwendung oder Neujahrsgewandungen eisen haben will, muß seine daran bezügliche Sparerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abkürzen.

Aus Pforzheim

Der Latentsonntag

verließ hier seinem Schicksal entsprechend in aller Stille. Die Krankheit, die nun ihrer höchsten Kraft entleert ist, waren das Ziel aller Bemühungen, die im Gebeten an ihr. Liebster an den Gräbern weilt und dort die letzte bescheidene Herdahlume niederlegte. In der ev. Stadtkirche führte der gemischte Chor des Pforzheimer Männergesangsvereins Mozarts „Requiem“ mit drei Solisten auf in Zusammenarbeit.

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 17.37 bis morgen früh 8.50	Mondaufgang 14.02 Monduntergang —

fung mit dem städtischen Orchester. Herrmann Klein hatte die musikalische Leitung und unter seiner Führung wurde das Werk in großem Maße durchgeführt.

Bei einem Förderer-Abend

des Nationalsozialistischen Fliegerkorps am Samstag im Hotel Post wurde den zahlreichen Teilnehmern ein Einblick in die Jahresarbeit des Sturmes 880 Pforzheim gegeben und die grundlegenden Aufgaben des Fliegerkorps in Baden herausgestellt. Der Luftfahrtgedanke erhielt durch diese Veranstaltung neuen Auftrieb.

Im Zuge der Kriegswirtschaft

hatte der Kaufmannsverein Pforzheim im „Auserbau“ eine Betriebsfeier mit rund 700 Zuhörern veranstaltet. Die Ausstellung lockte zahlreiche Interessenten an, die besonders den mit Sonder-Ehrenpreisen bedachten Tieren ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Im Rahmen der Preisverteilung war der Preisausstellung eine Abteilung angegliedert, die von der Volkshilfsgruppe des Vereins verarbeitete Felle zeigte. Man konnte hier Bergmützen, Jacken u. a. sehen, ein Beweis, daß, wie wertvoll auch das Felle ist, die Betriebsfeier war auch von behördlichen Stellen besucht.

Töblicher Unglücksfall

In einem hiesigen Installationsgeschäft wurde ein Badewannen-Deckel mit der Verschraubung flog dem 30 Jahre alten Heinrich Beck aus Stein ins Gesicht. Die Verschraubungen waren so schwer, daß der Unglückliche bald darauf starb.

Was nicht alles gestohlen wird!

In einem Hause der Westlichen wurde ein Schaufenster mit Zeitschriften-Auslagen gestohlen. — Diebstehle machen jetzt wieder von sich reden. Sie finden namentlich außerhalb der Stadt liegende Gärten auf und erbrechen die Hofenfüße. Wahrscheinlich wollen sie zu einem billigen Heißhaken Hofenbraten kommen und hoffentlich wird ihnen dieser abgeblen verweigert.

Stadtheater Pforzheim

Paul Lindes Operette „Im Rische des Indra“ erlebte als Rehaufführung zum 75. Geburtstag einen durchschlagenden Erfolg. Als Ausstattungsdirektor hatte der Bühnenbildner Alex Vogel in Zusammenarbeit mit Franz Gihlhauser, der die Operette inszenierte, an Dekorationen und Kostümen alles aufgebracht, um eine fabelhafte Wirkung hervorzuheben. Die besten Schöner und die prächtige Musik belebten das Ganze und schufen damit ein freudig gestimmtes Ganzes. Alle Darsteller waren in bester Form, unter ihnen Franz Gihlhauser als König von Mukapur, der seiner Rolle eine besondere heltere Note zu geben wußte. Hedra Röllner war ein feiner „Johanna der Leibgarde der Königin“, im Liebespiel geradezu brillant. Auch die Kommandante der Gaski Dienz, der Schind und Zusammenkunft eifersüchtiger Amazonen gut lag, war in ihrem Element. Anna-Biese Reinemann war eine würdige Königin, Markus Rabe ein indischer Märdenheld, wie ihn der Orient und prophetisch zeichnet. Der findige Berliner Gelegenheitsreporter Steinbock trug recht viele Farben auf



Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit draußen — da soll es drinnen schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge. Osram-D-Lampen wählen! So wird das Licht in der Leuchte heller und dabei wirtschaftlicher! Die Osram-Doppelwendel macht den Unterschied. Je höher die Wattstärke der Osram-D-Lampe, desto größer

ist ihre Lichtausbeute. Die Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt gibt mehr als dreimal soviel Licht wie eine Osram-Lampe 25 Watt/220 Volt. (Der Archaipreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Pf. und weniger für die Kilowattstunde!) Verwenden Sie deshalb stets Osram-D-Lampen richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungszweck. Es kommt auf den Namen Osram an!



OSRAM-D-LAMPEN

INNENMATTIERT



Copyright by Karl Köbler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Während vorboten.)

Es war noch eben Zeit, den Hut herunter zu reifen und zu grüßen, dann war der Spul vorbei; das lachende, gelöste Gesicht einer Barbara neben diesem Herrn unter der Obhut und mit dem Willen des Kommerzienrats. War nicht Barbaras Lächeln plötzlich matt und erschrocken geworden? Und der Blick des Kommerzienrats? Brandig, gesüßelt, ja, aber zufrieden und besterlich. Der fremde Herr hatte keinen besonderen Eindruck hinterlassen. Armin gilt sich an die Eltern. Drämlin! Soviel kann man in einer einzigen Sekunde nicht leben, nicht wahrnehmen, nicht fühlen. Drämlin! Die überlegten Kerzen spielen einen Streich. Man hat sich geglaubt und verquält nach dem richtigen Weg und leucht am Gespenster.

Armin Bruns lief weiter. Aus seinem ersinkenden Schreien ist ein Stürzen geworden, ein Recken, ein Davonlaufen. Noch einer über, wurde sich er auf eine Wirtschaft, die man vielfach Sonntags besucht, von der Stadt aus, weil es einen so guten Kaffee gibt; um diese Zeit war das Haus vollständig leer. Armin bestellte ein Getränk und verlangte dann den Fernsprecher. Das Gerät war im Hausflur angebracht; jeder kann dem Gespräch zuhören, wer will. Es ist Armin Bruns ganz gleichgültig geworden mit einem Male. Er drehte die Nummer, er verlangte vom dienstbaren Geist im Hause Hochkemper das Fräulein Barbara Marie zu sprechen.

„Barbara, wer war der Mann neben dir?“
Barbara, jenseits des Trostes dachte: Jetzt erst spüre ich, daß er mich liebt. Alles Gewesene ist abgefallen, alle Zurückhaltung, alle Verhütung. Sie war ganz schwindelig vor Freude, jedes Wort schwer von Glück.
„Einer unserer fähigsten Chemiker. Papa schätzt ihn sehr.“
„Mit einem Wort: er ist ein Heiratungskandidat für dich! Ein von deinem Vater ausgesuchter und genehmigter Heiratungskandidat!“
„Ich fürchte fast, du hast recht.“ Barbaras Stimme lächelte, sie lachte, sie amüsierte sich.
„Es ist nicht zumachen, Barbara — — —“
„Für mich wohl, Lieber — — —“
„Der Mann liebt dich?“
„Vermutlich.“
„Und du? Alle Hochkempers sind willfährig.“
„Nicht alle! Papa nicht! Heiner nicht! Und — — —“
„Und, Barbara?“
„Und ich nicht!“
„Barbara, liebst du mich?“ Das sagte der Arzt Doktor Armin Bruns wütlich und laut am Fernsprecher eines Wirtschaftshauses in einem jugigen Flur, zum Glück unbelauscht und wirklich allein mit sich und keiner Net.
„Armin, muß ich die denn immer wieder eine — Liebeserklärung machen?“
„Er fragte befrüht: „Hast du denn das je schon einmal getan?“
„Aber, Armin, eigentlich von Anfang an...“
„Barbara — — —“
„Armin — — —“
„Wann darf ich zu deinem Vater kommen und um deine Hand anhalten?“
„An die Höhle des Löwen? Und du fürchtest dich kein bisschen?“ Der Ernst ihres Wesens trat auf in Freude und Glück. Können könnte man diesen Chemiker Fritz Krüger; er hat Armin eifersüchtig gemacht, mehr als das, er ließ Armins Liebe im besten Licht erstrahlen.
„Ich fürchte mich nie; ich hielt mich nur noch zurück um beinewilligen.“
„Warum um meinewilligen?“ Sie stellte die Frage mit übermäßigem Ernst. „Ich brauche keine Schonung. Was mich anbehtrifft, ich ginge ich mit dir ans Ende der Welt, auch auf einen anderen Erdball: in die Tropen oder ins Eismeer oder — — —“

in ihre Blut hinein drach brennende Kälte. Jemand umgibt das Gelenk der Hand, die den Hörer hielt und ihre Worte vermittelte, zwang sie, das Gespräch zu beenden. Mit unwilligem Umwenden erkannte Barbara das entstellte Gesicht ihres Vaters.
„Ach, wohl, Armin“, rief Barbara noch schnell in die Mäusel hinab, die sich schon der Hölle näherte. „auf Wiedersehen! Ich muß schnell — — —“
Krach! Die Verbindung ist unterbrochen. Aus allen sieben Himmeln gerissen, harrte Armin Bruns auf die Mäusel des Hörers, die ihm schwarz und kumm entgegenstrahlte.
„Hallo, Barbara? Hallo — — — hallo — — —“
Die Stille blieb. Warum hing Barbara so plötzlich ein? Ran hatte sie übertastet? Entschlossen drehte Armin von neuem die ungewohnte Nummer.
„Fräulein Hochkemper ist im Augenblick nicht zu sprechen! Bedauern! Sie ist für keinen zu sprechen! O, bitte seht!“
Bruns stand in dem Flur, der immer dunkler wurde. Niemand dachte an ihn, niemand machte Licht, damit er sehen könnte. Aber was wollte er auch sehen wollen? Alles war klar und dunkel zugleich. Jetzt also Kampf? Der Kampf beginnt!

Barbara Marie war ihrem Vater in sein Zimmer gefolgt. Ohne Trost, nur sehr, sehr sicher fand sie neben seinem Schreibtisch und sah auf die Christlände herab, die seine Gekrümmte und lächelnde Hand zu unterzeichnen hatte. Hochkemper, junior, ging im Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken, in einer vorgelegten Haltung, die ihm das Aussehen eines sehr alten Mannes gab. Mit hellem Mitleid stellte Barbara das fest. Aber sie vermochte ihm nicht zu helfen, sie fand keinen Anfang, sie mußte warten, was er ihr zu sagen hatte. Nichtig genommen wußte sie nicht, was das sein sollte. Denn — warum wüßte er gegen die Bruns? Wegen Agelis als Schwiegertochter? Wegen Armin als Gatten seiner einzigen Tochter? Sollte es sich wirklich immer nur um reine Geschäftsinteressen handeln? Bei Ludwig und Hedra konnte Barbara keine Taktik gewissermaßen so eben noch verstehen. Aber was hatte Armin damit zu tun? Er war Arzt, er war tüchtig, er hatte eine Zukunft, er würde Professor werden, vielleicht einmal eine eigene Anstalt besitzen. Er war durchaus standesgemäß, wenn er das unbedingt sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)



und wurde durch Becht-Kaiser wirkungslos verköpft. Das Orchester unter Hans Oldenbürger hielt sich wie immer recht brav. — Am Samstagabend hatten wir eine Sforzheimler Künstlerin, Clara Kutenrieth, zu Gast. Sie debütierte im „Orbello“ als „Destemona“ und holte sich gefanglich und dankbarer einen triumphalen Beifall des ausverkauften Hauses. Wilhelm Reuert-Sforzheim.

Aufnahme in die Aufbauschulen

Zu Beginn des Schuljahres 1942/43 (voraussichtlich Ende August) werden wiederum Schüler und Schülerinnen in die Aufbauschulen für Jungen und für Mädchen aufgenommen. Der „Regierungs-Anzeiger“ Nr. 82 vom 22. November 1941 enthält eine Bekanntmachung darüber. Es werden solche Jungen und Mädchen aufgenommen, die mindestens 6 Jahre lang die Volk- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben, und für eine höhere Ausbildung geeignet sind. Sie werden in der Aufbauschule in sechsjährigem Lehrgang zur vollwertigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt geführt. Für die Aufnahme kommen in erster Linie Kinder in Betracht, die auf dem Lande oder in der Kleinstadt wohnen und deshalb keine Gelegenheit hatten, an ihrem Wohnort eine höhere Schule bis zur Reifeprüfung zu besuchen, oder bei denen Reifeprüfung und Abgabe für eine höhere Bildung sich erst später entwickeln. Die Aufbauschule ist mit einem Schullehrer verbunden und nimmt bei der Festlegung der Erziehungsmaßnahmen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern Rücksicht. Sie bietet also für charakterlich wertvolle und gut besetzte Kinder vom Lande eine einzigartige Gelegenheit, mit geringen Kosten eine ihrer Fähigkeiten entsprechende Schulung und Berufsvorbildung zu erhalten. Die Meldungen müssen bis spätestens 1. Februar 1942, nebst den im „Regierungs-Anzeiger“ näher bezeichneten Belegen, bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Königsstraße 44 II, einereicht werden.

„Eisernes Sparen“ der Beamten

Im „Regierungs-Anzeiger“ Nr. 82 vom 22. November 1941 ist eine Bekanntmachung des Staatsministeriums über das Eisernen Sparen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Staatsverwaltung veröffentlicht. Es ist vor allem hervorzuheben, daß die Behörde bestimmt, bei welchem Kreditinstitut die Eisen Sparfonten errichtet werden. Die Wahl konnte nicht dem Sparer überlassen werden, weil es den Befehlsgewaltigen nicht möglich wäre, die dadurch entstehende Mehrarbeit an Kenntnis zu gewinnen.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 24. November.

Kind im Nedar ertrunken. Beim Versuch sein ins Wasser gefallenes Spielzeug heranzuholen, fiel ein zwei Jahre alter Knabe aus Oberkirkheim in den Nedar und ertrank.

Zu Landgerichtsräten ernannt. Der Richter ernannte die Gerichtsschaffnerin Heile und Wäblich in Stuttgart; Dr. Wille in Ravensburg und Boerner in Mannheim zu Landgerichtsräten bei dem Landgericht Stuttgart.

— Tübingen. (Ehrenvolle Berufung.) Der ordentliche Professor für innere Medizin und Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik an der Universität Dr. Friedrich Koch hat einen Ruf an die Berliner Universität als Ordinarius und Direktor der 1. Medizinischen Klinik der

Charité Folge geleistet. Von Tübingen scheidet damit nicht nur ein hochgeschätzter akademischer Lehrer, sondern auch ein hervorragender Arzt und Kliniker. Professor Koch hat sich durch sein ärztliches und wissenschaftliches Wirken, insbesondere auf seinem Spezialgebiet, den Kreislauf- und Nierenkrankheiten, wie durch seine organisatorische Tätigkeit als Klinikleiter um die Wahrung und Mehrung des alten guten Rufes der Tübingen Medizinischen Klinik und ihren wirkungsreichen Einfluß für die Volksgesundheit größte Verdienste erworben.

— Nedarwellingen, Kr. Ludwigsburg. (Ehrung eines Ritterkreuzträgers.) Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Adolf Gaike, der vorzeitiger auf Urlaub weilte, wurde in einer Sonderbesprechung des Gemeinderates auf dem Ratband geehrt. Der Sitzung wohnten auch die Eltern des Ritterkreuzträgers bei. Bürgermeister Weith würdigte nach Begrüßungsworten die Heldentat des Ritterkreuzträgers und beglückwünschte Adolf Gaike im Namen der Heimatgemeinde recht herzlich zu der hohen Auszeichnung. Kreisgruppenleiter I. H. A. Kederle entbot unter Hinweis auf den hervorragenden Heldennut und die unerhörten Einzelleistungen anderer Soldaten, von denen die Tat Adolf Gaike ein Beispiel sei die herzlich Glückwünsche der Partei.

— Schramberg. (Urlaubshilfe.) 67 verwundet oder verdiente Männer der Luftwaffe und der Wehrmacht verließen auf Einladung der Firma Gebr. Junghans AG im Jahre 1940 einen 14-tägigen Urlaub in Schramberg. Im Jahre 1941 waren es 74 Männer, die auf diese Weise in Schramberg Erholung fanden. Ausflüge, Kameradschafts- und Theaterabende, Filmveranstaltungen usw. sorgten für Kurweil.

— Bad Mergentheim. (Hohes Alter.) 200 Jahre konnte die älteste Einwohnerin von Altmühlstadt, Frau Franziska Hügel Witwe geborene Stamm, in Körveldecker und geistlicher Frische ihren 91. Geburtstag feiern. Die Greisin verlebte noch allein ihren Haushalt und hat den ganzen Sommer über noch leichte landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet.

— Bad Mergentheim. (An der Drehschleife tödlich verunglückt.) Dieser Tage wurde der 35 Jahre alte, an der Drehschleife als Einleger beschäftigte Josef Balling am Kopf von der Radel erfasst und durchstoßen. Der Verunglückte ist bald darauf seiner schweren Verletzung erlegen.

— Ulm. (Nähe aus verhöhlter Liebe.) In Algenfurt, Kreis Ehingen, herrschte ein Jahr lang eine gewisse Beunruhigung wegen allerlei Unfällen, die zum Teil mit erheblicher Sachbeschädigung verbunden war. Der Täter hatte es dabei auf eine Bauernfamilie abgesehen, die er durch Beschädigung von Fahrrädern, eines Autos, durch Andringen einer großen Menge von Klauen, durch Umwerfen von Heu- und Obstbälgen und durch Abhängen zweier Obstbäume schädigte. Auch hatte er ein Scheitern Holz angedroht und mit einer kleinen Menge Pulver gefüllt, das dann im Herd des Bauern explodierte. Im September 1941 stellte man auf einem Dörsacker fest, daß der Versuch gemacht wurde, die Garbe mit brennendem Werra anzuzünden, außerdem leistete er sich noch manchen sonstigen Unmut. Der Verdacht lenkte sich schließlich gegen den 20 Jahre alten B. J., der in Algenfurt bedienstet war und dort mit einer Bauerntochter ein Verhältnis hatte, das aber von letzterer gelöst wurde. Seitdem lebte der Angeklagte in dem Wahn, daß man nur von ihm in der Gemeinde spreche und wollte sich wegen der verhöhlten Liebe rächen. In der Verhandlung vor der Strafkammer Ulm wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

— Zaulgau. (Eindrehen zum Geiselt.) 200 von Zaulgau gebürtige Hans D., der sich schon mehrfach an fremdem Eigentum vergreifen hatte, fuhr mit einem Hundigen namens Gintler H. in Ravensburg zwei Fahrräder, mit denen er nach Zaulgau fuhr. Am Freitag gegen Tagesanbruch stiegen sie in ein Gebäude der Schulstraße in Zaulgau ein, entwanderten aus einer Kiste verschiedene Lebensmittel und suchten, als sie gefürchtet wurden, unerkannt das Weite. Aber schon Freitagmorgens wurden die Eindrehen in der Nähe von Gengenweiler bei Althausen von der Gendarmerie festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Zaulgau eingeliefert.

DAZ erwirbt Schloss Friedriehshaus

— Ehingen. Durch den Abschluß eines Kaufvertrages zwischen den Beauftragten der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und des Fürsten von Hohenlohe-Dehringen ist dieser Tage das ehemalige Jagdschloß Friedriehshaus der Hohenloher Fürsten mit seinen Nebengebäuden und dem Park in den Besitz der DAZ übergegangen. Die Deutsche Arbeitsfront wird hier ein unter ärztlicher Leitung stehendes Erholungsheim für genessende Arbeitskameraden, die hier mit Hilfe verschiedener Methoden wieder in den Gebrauch ihrer Kräfte gebracht werden, errichten. Das Schloß wird einen Anstalt, Beirathungsraum, Gymnastikraum usw. erhalten, seiner Verfügen, in denen die Annehmlichkeiten der verschiedenen Berufe sich wieder langsam an ihre Arbeit gewöhnen sollen. Das Institut, das besonders auch der arbeitstherapeutischen Fortbildung dienen soll, wird erstmalig in dieser Art und bestmögliche sein für die weitere Erziehung weiterer derartiger Erholungs- und Genesungsheime im Reich.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe. (Zugänger totgetreten.) Samstagabend überfuhr ein Lastauto auf dem Lammweg einen Fußgänger und tötete ihn.

(2) Karlsruhe. (Angegriffener von der Straßenbahn erfasst.) Beim Ueberschreiten der Gleise in der Kuppelstraße gegen 21.30 Uhr wurde ein 55 Jahre alter Mann, der angetrunken war, von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfasst und fiel auf die Straße. Er zog beim Sturz eine Kopfverletzung und einen Schädelbruch zu. Es liegt Selbstverleschden vor.

— Ehingen. (Verkauf des Reichsböf.) Aus dem Besitz des Stuttgarter Hofbräu AG wurde die bekannte Wirtschaft zum „Reichsböf“ an den fahrbereitschaftlichen Döhlingen verkauft. Die Wirtschaft ist bereits über 200 Jahre alt und war im Jahre 1849 Gegenstand einer wasserländischen Demonstration, indem Freunde des Reichsböfens ihr mit Einwilligung des Besitzers den Namen „Reichsböf“ gaben. Späterhin wurde der Name in „Reichsböf“ umgewandelt. Das Anwesen wird nach dem Arien als Geschäftshaus verwendet werden.

1. RG Sforzheim — 2. RG Freiburg 5:3.

In diesem Entscheidungsspiel zur Klärung der Abstiegsfrage blieb der Vorkämpfer Alud über seinen Freiburger Gast erfolgreich. Allerdings hatte es nach der Pause nicht den Anschein, als ob die Punkte nicht ohne weiteres bei dem Nachbarn bleiben würden, denn die Gäste drehten mächtig auf und kamen auf 3:2 bzw. 4:3 heran, ohne jedoch dann den Endsieg der Vorkämpfer in Frage stellen zu können.



Sil verbessert die Wirkung des Waschpulvers beseitigt restliche Flecke und gibt der Wäsche Klareit und duftige Frische. Einige Handvoll Sil im ersten heißen Spülwasser genügen, um viel zu leisten.

Seit 25 Jahren

Togal

TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma · Gicht

Neuralgien

Erkältungs- Krankheiten

NS-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk

Wildbad.

Jeden Mittwoch von 13.30 bis 15.30 Uhr ist die

Schuh austauschstelle

im W.H.M. Cohnal geöffnet.

Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1,- bis 6,50

Perhara-Drogerie Wildbad

Immer rechtzeitig an die Neube- stellung der Drucksachen denken

Neuenbürg, 24. Nov. 1941

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme an der Trauer um unsere liebe Entschlafene

Frau Luise Metzger

Gerbereibesitzers-Witwe

danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 24. November 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heidentodes unseres lieben Sohnes und Bruders

Walter

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Possunenchor Calmbach, dem Kirchenchor sowie allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Familie Christian Gall.

Birkenfeld, 24. November 1941

Danksagung

Für die uns so zahlreich zuteil gewordene liebevolle Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams

Hermann Vollmer, Ober-Gefreiter

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein, dem NSKK und allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Familie Chr. Vollmer und Lore Spiegel.

Stempelkissen

Firmenstempel

Stempelständer

C. Meeh'sche Buchhandl.

Neuenbürg

Kontoristin

gewandt in Schreibmaschine und Steno (auch jüngere Kraft) auf sofort gesucht.

Pektin-Fabrik

Neuenbürg (Württ.)

Harnsäure

in Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkrüftung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus

Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut, die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald feststellbar.

Glas 1,25 RM in Apoth. u. Droger.

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

TAUSCH-Anzeigen

sind so erfolgreich, reich, weil durch sie beide Partner das Gesuchte finden!